

Abschlussbericht

zum Badenova Innovationsfondsprojekt „baum2og“

Vorwort

Das Projekt „baum2og“ der Stadt Offenburg wird Ende des Jahres 2024 offiziell abgeschlossen. Einzelne Teilprojekte werden aber noch weitergeführt, da sie einer langfristigen Implementierung in die alltäglichen Arbeitsabläufe bedürfen, um wirksam zu sein. Das Projekt hatte eine Laufzeit von etwas über drei Jahren, von Mitte 2021 bis Ende 2024.

Ursprüngliche Zielsetzung des Projektes

Der Projektbericht, der im Jahr 2020 bei der Badenova eingereicht wurde, beschreibt die Ziele des Projektes „baum2og“. Darunter fallen:

- die Erstellung eines Leitfadens/eines Planungshandbuchs in Bezug auf das Regenwassermanagement der Gesamtstadt bis hin zur Quartiersebene,
- die Erstellung einer Toolbox, mittels derer die Erkenntnisse aus dem Projekt auf den Arbeitsalltag abgestimmt und angewendet werden können,
- die Ermöglichung einer integrierten Betrachtung von grau-blauer-grüner Infrastruktur in Planung, Realisierung und Unterhalt urbaner Freiräume,
- und die Etablierung einer Stadtbaumstruktur, die eine gesunde und umweltgerechte Stadt ermöglicht.

Nachfolgend werden die einzelnen Maßnahmen, welche im Zuge des Projektes „baum2og“ durchgeführt wurden, aufgeführt, beschrieben und im Fazit wird dargestellt wie die Projektziele erreicht wurden.

Arbeitspaket 1 – Machbarkeitsstudie zum Wasserhaushalt und zur Wasserbewirtschaftung

In diesem Arbeitspaket sollte eine Machbarkeitsstudie zu verschiedenen Möglichkeiten der Nutzung von Oberflächenwasser angelegt werden. Diese umfasst die Bewertung verschiedener Standorte bezüglich potenziell durchführbarer Projekte, die Darstellung von Handlungsmöglichkeiten bei Neubauten oder Sanierungsprojekten und die Anlage einer nachvollziehbaren Bewertungsmatrix für mögliche Nutzbarstellungen. Als Rahmenbedingungen für den Erfolg des Arbeitspaketes wurden der Zugang zu Geländen und Gebäuden der Liste der Potenzialstandorte identifiziert. Eine Liste mit 83 Potenzialstandorten wurde im Vorfeld des Beginns des Arbeitspaketes durch die Abteilung Gebäudemanagement zur Verfügung gestellt und durch das beauftragte Büro vorsortiert und der Projektleitung zur Abstimmung und Priorisierung übermittelt. Als Ergebnis wurde eine Liste mit 33 der 83 Potenzialstandorten für eine detailliertere Betrachtung an das Büro kommuniziert. Diese wurden weiter klassifiziert in drei Kategorien.

Große Maßnahmen

Diese Kategorie umfasst Maßnahmen, die einer intensiven Planung und Abstimmungen mit anderen Fachbereichen und Abteilungen, aber auch externer Stellen bedürfen. Darunter können Bauprojekte wie Zisternen, Rückhaltebecken oder unterirdische sowie oberirdische Baumrigolen fallen. Entsprechend fällt hier auch der Bedarf nach nötigen finanziellen Mittel am größten aus. Ein Beispiel für eine große Maßnahme ist das Projekt Schillergymnasium.

Mittlere Maßnahmen

Maßnahmen dieser Kategorie sind nicht so abstimmungsintensiv wie große Maßnahmen und bedürfen in der Regel nur Rücksprachen mit anderen Fachbereichen und Abteilungen. Darunter fallen Bauvorhaben wie Tiefbeete oder bepflanzte Mulden. Die Kosten halten sich in dieser Kategorie in überschaubaren Grenzen. Ein Beispiel für eine mittlere Maßnahme ist das Projekt Humboldtstraße.

Kleine Maßnahmen

In dieser Kategorie werden niederschwellige Möglichkeiten zur Nutzbarmachung von Regenwasser abgebildet. In der Regel umfasst dies, wenn überhaupt, die Abstimmung mit einer weiteren Stelle. Dies umfasst beispielsweise die Einleitung von Dachwasser in Staudenbeete oder Mulden oder den Aufbau von Pop-Up Tonnen zur Rückhaltung. Kleine Maßnahmen wurden bisher noch nicht umgesetzt.

Aus diesen Kategorien wurden einzelne Maßnahmen für die Umsetzung definiert, unter anderem die Anlage von neuen Baumquartieren in der Ritterstraße.

Für das Stadtgebiet wurde eine geologische Analyse durchgeführt. Dies war nötig, um Aussagen über die Zusammensetzung der Böden, die nutzbare Feldkapazität und die Durchlässigkeit des Untergrundes treffen zu können. Gerade für Bauvorhaben, bei denen eine Einleitung von Wasser in Grünflächen vorgesehen ist, sind diese Daten wichtig. Eine zu geringe Durchlässigkeit kann hierbei zu Staunässe führen und eine zu hohe Durchlässigkeit würde weitere Schritte zum Halten des Wassers im Boden erforderlich machen. Bohrkerndaten, die beim Landesamt für Geologie, Rohstoffe und Bergbau abgefragt wurden, können für eine erste Konzipierung von Projekten wichtige Auskünfte geben. Die gesammelten Daten, die Erkenntnisse aus der genaueren Betrachtung der 33 Potentialstandorte und die Erfahrungswerte aus den bisher durchgeführten Maßnahmen haben bei der Erstellung eines Fragebogens geholfen, welcher zukünftig mittels einfacher Ja-Nein-Fragen Potenziale identifizieren und eine optimale Vorgehensweise bei Bauvorhaben beleuchten soll.

Die Erstellung der Machbarkeitsstudie befindet sich zum Datum der Erstellung dieses Berichts (04. November 2024) in der redaktionellen Fertigstellung. Die Toolbox, in Form des Fragenkatalogs, ist ebenfalls fertiggestellt und wird der Stadtverwaltung mit Abschluss des Projektes durch das ausführende Büro überreicht.

Arbeitspaket 2 – Bau(m)-Technik - Anlage und Aufbau der Baumquartieren

Im zweiten Arbeitspaket stand die Planung und Umsetzung innovativer Baumquartiere im Mittelpunkt, um einen optimierten Standardaufbau für den städtischen Alltag zu schaffen. Das langfristige Ziel, die Standdauer von Stadtbäumen deutlich zu verlängern, lässt sich innerhalb der Projektlaufzeit noch nicht abschließend bewerten.

Allerdings liefern die bisher gewonnenen Daten bereits vielversprechende Hinweise darauf, dass dieses Ziel erreichbar ist. Die Hauptaufgaben umfassten die gezielte Vorbereitung der Standorte auf Trockenphasen, die Schaffung optimaler Bedingungen für die Durchwurzelung sowie die Entwicklung bedarfs- und situationsgerechter Baumquartieraufbauten und Substratzusammensetzungen. Fachlich ist anerkannt, dass ein größerer durchwurzelbarer Raum wesentlich zur Vitalität von Bäumen beiträgt. In stark verdichteten Stadtgebieten und angesichts begrenzter finanzieller Mittel ist es jedoch oft eine Herausforderung, Baumquartiere mit einem Volumen von mehr als 30 Kubikmetern durchwurzelbarem Raum – wie sie etwa in Wien realisiert werden – umzusetzen. Die Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung Landschaftsbau e.V. (FLL) empfiehlt weiterhin ein Mindestvolumen von zwölf Kubikmetern, welches auch in Offenburg als Standard gilt. Dennoch wird stets angestrebt, größere Baumquartiere zu realisieren, wenn dies möglich ist.

Im Folgenden werden die einzelnen Maßnahmen, in denen innovative Ansätze zur Herstellung von Baumquartieren erprobt wurden, in Kategorien unterteilt und kurz beschrieben.

1. Straßenbaumquartierssanierungen

Die Sanierung von Baumquartieren im Straßenraum stellt eine besondere Herausforderung dar, da sie mit einer Vielzahl an baulichen und planerischen Konflikten verbunden ist. Bestandsleitungen erschweren oft die Planung und Umsetzung, da sie den Wurzelraum begrenzen oder eine Verlagerung erforderlich machen. Hinzu kommt, dass der Unterbau in befestigten Straßen- und Wegebereichen häufig aus Materialien besteht, die für das Wurzelwachstum ungeeignet sind, wie verdichteter Bauschutt oder Elektroofenschlacke. Diese erschweren die Vitalität der Bäume erheblich. Zudem schränken bauliche Gegebenheiten, etwa enge Straßenprofile oder begrenzte Platzverhältnisse, die Größe der Baumquartiere stark ein, was sich negativ auf die langfristige Entwicklung der Bäume auswirkt.

Diese Herausforderungen sind nicht nur auf lokale Projekte begrenzt, sondern haben auch interregional eine hohe Relevanz, da die meisten Städte und Gemeinden mit ähnlichen Problemen bei der Sanierung von Baumquartieren kämpfen. Ein interdisziplinärer Austausch und die Entwicklung innovativer Lösungen sind daher von großer Bedeutung, um die Qualität und Nachhaltigkeit städtischer Baumquartiere langfristig zu sichern.

Sanierung der Baumquartiere im Kreuzschlag

In den Straßen Altenburger Allee, Kreuzschlag und deren Seitenstraßen wurden die Baumquartiere umfassend saniert, um die Standortbedingungen für Straßenbäume langfristig zu verbessern. Ursprünglich verursachte ein ungeeigneter Bodenzuschlagstoff, Elektroofenschlacke, durch Verdichtung starke Wachstumshemmungen bei den Wurzeln. Die Sanierung umfasste den Austausch des Bodens und die Schaffung von Quartieren mit mindestens 12 Kubikmetern durchwurzelbarem Raum.



Abbildung 1 - Ein neues Baumquartier im Kreuzschlag

Zusätzlich wurden innovative Maßnahmen wie der Einsatz von aktivierter Pflanzenkohle und das Einleiten von Regenwasser in die Baumquartiere getestet. Ein neuer Standardaufbau wurde etabliert und findet mittlerweile stadtweit im Neubau und bei Sanierungsprojekten Anwendung. Mit einer Diversifizierung der Baumarten – 35 verschiedene Arten in gezielten Mischungen – wird der Alleencharakter erhalten und gleichzeitig die Resilienz der Stadtbäume gestärkt.

Sanierung der Baumquartiere in der Humboldtstraße

Die Humboldtstraße wurde als Modellprojekt für verschiedene Baumquartiersaufbauten genutzt, darunter die Stockholmer Methode, die eine Skelettbodenkonstruktion mit Pflanzenkohle kombiniert. Die bestehenden Grünstreifen wiesen zuvor schlechte Bodenbedingungen auf, die durch gezielte Sanierungsmaßnahmen behoben wurden. Drei Testgruppen mit unterschiedlichen Substratzusammensetzungen und Bauweisen wurden angelegt, um die optimale Methode für zukünftige Anwendungen zu identifizieren. Die Arbeiten wurden mit renommierten Fachbüros abgestimmt, und erste Ergebnisse zeigen vielversprechende Entwicklungen, insbesondere bei der Gruppe mit Pflanzenkohle und verbesserten Substratmischungen. Das Monitoring, einschließlich einer Wurzevaluierung, wird bis 2028 entscheidende Erkenntnisse liefern.

Querschnitt M1:20

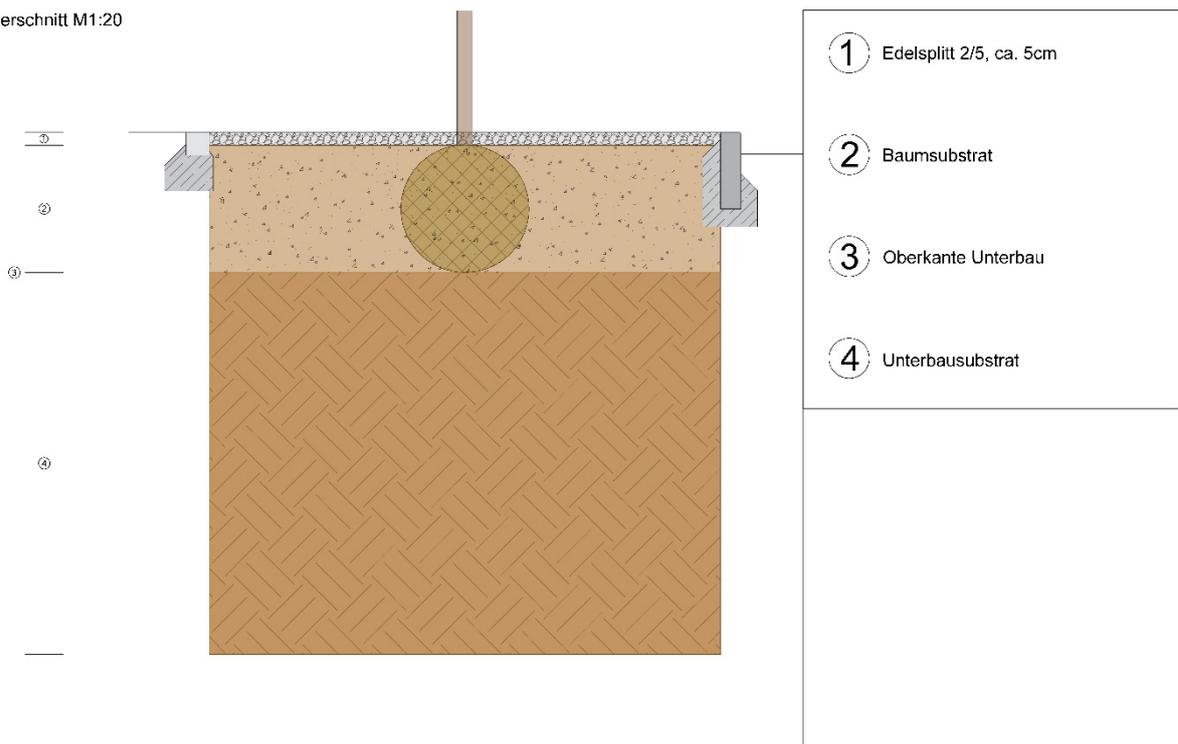
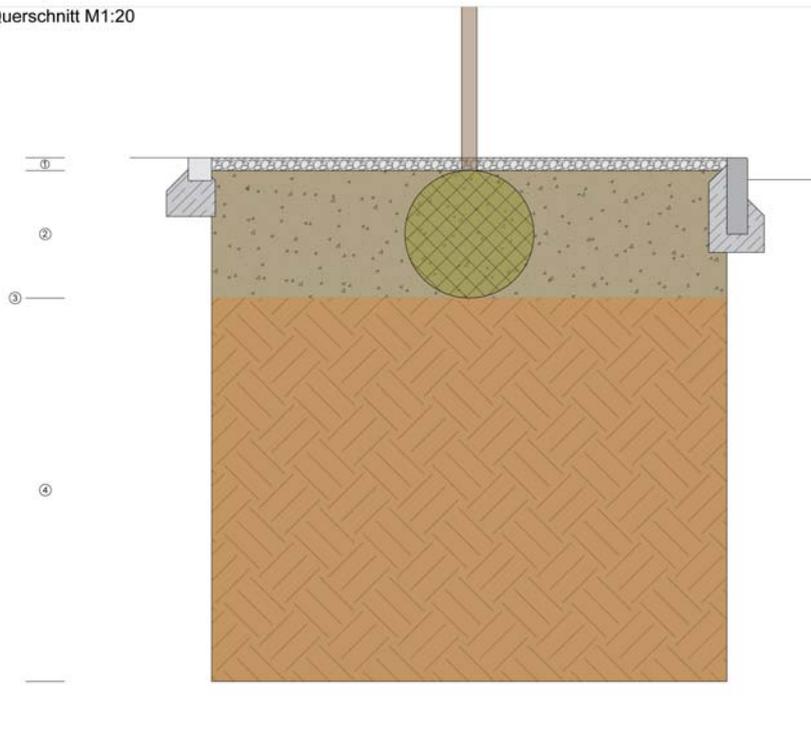


Abbildung 2 - Aufbau der Variante 2, "Offenburger Standard"

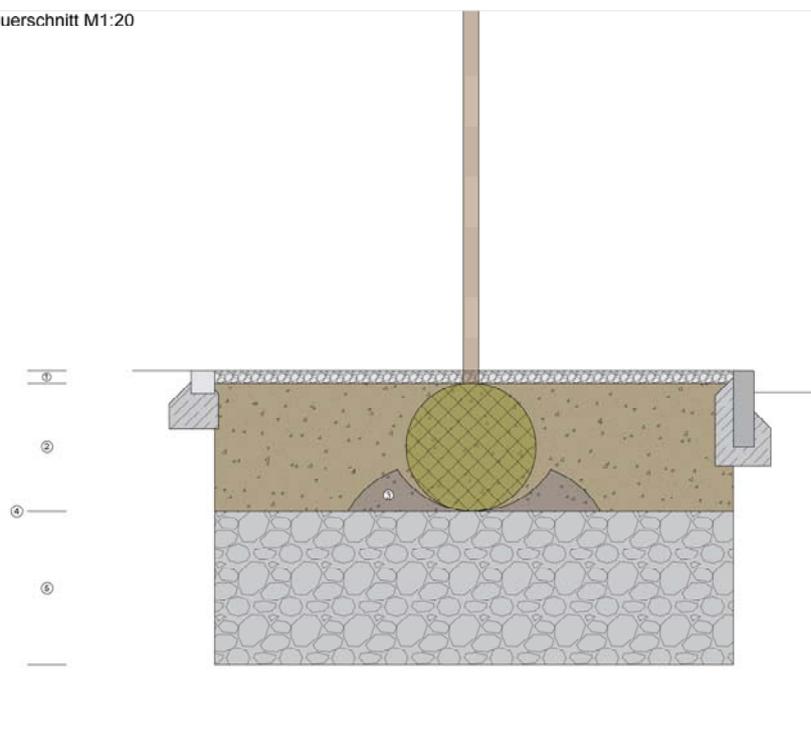
Querschnitt M1:20



- ① Edelsplitt 2/5, ca. 5cm
- ② Baumsubstrat mit 5% aktivierter Pflanzenkohle
- ③ Oberkante Unterbau
- ④ Unterbausubstrat

Abbildung 3 - Aufbau der Variante 2, "Pflanzenkohle"

Querschnitt M1:20



- ① Edelsplitt 2/5, ca. 5cm
- ② Baumsubstrat mit 10% aktivierter Pflanzenkohle
- ③ Oberkante ventilierender Unterbau, 100g/m² biologischer Langzeitdünger + aktivierter Pflanzenkohle
- ④ Baumsubstrat mit 15% aktivierter Pflanzenkohle (zur Wurzellenkung)
- ⑤ 90-150mm Granitbruch, verdichtet, danach Substrat + aktivierte Pflanzenkohle eingewaschen

Abbildung 4 - Aufbau der Variante 3, "Stockholm"



Abbildung 5 - Vor der Baumaßnahme



Abbildung 6 - Nach der Baumaßnahme

2. Wassermanagement von Dachfläche in Zisterne und Baumbewässerung

Die Regenwasserrückhaltung in Zisternen ist ein nachhaltiger Ansatz zur Bewässerung von Grünflächen, da sie Regenwasser effizient speichert und bei Bedarf verfügbar macht. Statt das Wasser ungenutzt in die Kanalisation abzuführen, wird es gezielt für die Versorgung von Pflanzen genutzt. Zudem ermöglicht die Speicherung in Zisternen eine flexible Nutzung, etwa in Trockenperioden, und fördert so die langfristige Vitalität und Widerstandsfähigkeit urbaner Grünflächen.

Bewässerungsanlage Kapelle Waldbachfriedhof

Im Bereich hinter der Kapelle des Waldbachfriedhofs wurde ein innovatives Wassermanagementsystem entwickelt, das Regenwasser nachhaltig nutzt.

Das Wasser von den Dachflächen wird zunächst gefiltert und in einer Zisterne im Keller der Kapelle gesammelt. Eine sensorgesteuerte Bewässerungsanlage pumpt das Wasser gezielt in die Baumquartiere, um trockengefallene Bereiche effektiv zu bewässern. Obwohl die wassergebundene Wegedecke einige Herausforderungen in Bezug auf ihre Langzeitstabilität zeigt, entwickeln sich die Bäume sehr gut. Diese Maßnahme verbindet ökologische Innovation mit der nachhaltigen Pflege von Grünflächen.



Abbildung 7 - Die neue Außenanlage

3. Wassermanagement von Dachfläche in Baumrigole: Schillergymnasium

Die Einleitung von Regenwasser über Fallrohre in Baumquartiere ist eine besonders sinnvolle und nachhaltige Maßnahme, da sie gleich mehrere Vorteile vereint. Statt wertvolles Regenwasser ungenutzt in die Kanalisation abzuleiten, wird es direkt vor Ort zur Bewässerung der Bäume genutzt.

Dies fördert nicht nur die Vitalität der Stadtbäume, sondern trägt auch zur Entlastung der Kanalisation bei, insbesondere bei Starkregenereignissen. Zudem wird durch die Nutzung von Regenwasser der Einsatz von Trinkwasser reduziert, was die Ressource Wasser schont und langfristig Kosten einspart. Diese Methode unterstützt somit eine nachhaltige Stadtentwicklung, indem sie ökologische, ökonomische und klimatische Vorteile miteinander verbindet.

Nachpflanzungen im Schillergymnasium

Nach der Fällung zweier stadtbildprägender, alter Bäume wurde der Westhof des Schillergymnasiums durch innovative Baumquartiere aufgewertet. Regenwasser von vier Dachfallrohren wird direkt in eine Versickerungsmulde geleitet und dort gespeichert, wodurch die Neupflanzungen optimal mit Wasser versorgt werden. Im Untergrund wurde eine 20 Zentimeter tiefe Stauzone geschaffen, die Niederschlagswasser hält und bei Bedarf durch eine Drainage ableitet. Die Maßnahme erhielt nach umfangreichen Abstimmungen die wasserrechtliche Genehmigung und zeigt, wie eine nachhaltige Regenwassernutzung im Umfeld von öffentlichen Einrichtungen erfolgreich umgesetzt werden kann.



Abbildung 8 - Die Entwurfsplanung des Westhofes

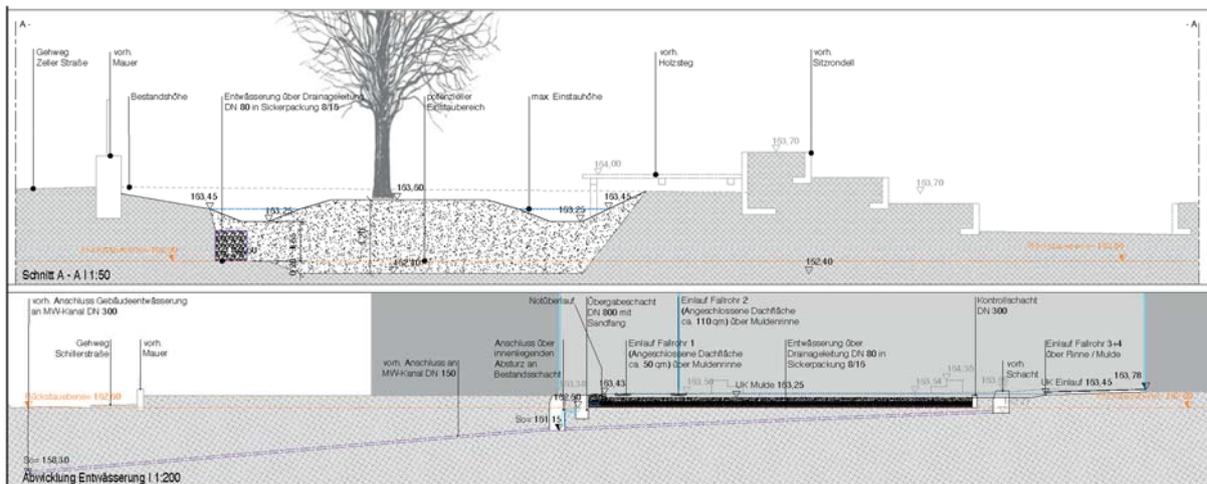


Abbildung 9 - Der Ausführungsschnitt des Westhofes

4. Wassermanagement Baumbewässerung mit Besonderheit Unterpflanzung

Staudenunterpflanzungen können den Wasserbedarf von Stadtbäumen beeinflussen, da sie zusätzliches Wasser aus dem Boden aufnehmen und so mit den Bäumen um diese Ressource konkurrieren. Gleichzeitig tragen sie aber zur Verbesserung des Mikroklimas bei, indem sie den Boden vor Austrocknung schützen und die Verdunstung reduzieren. Eine angepasste Bewässerung im Untergrund ist daher besonders sinnvoll, da sie den Wasserbedarf gezielt steuert und sowohl den Bäumen als auch den Stauden eine optimale Versorgung gewährleistet. Durch den Einsatz sensorgesteuerter Systeme kann die Wassermenge präzise angepasst werden, wodurch Wasser effizient genutzt und die langfristige Gesundheit der Pflanzen gefördert wird.



Abbildung 10 - Der neue Quartiersplatz im Mühlbachareal

Bau des Quartiersplatzes im Mühlbachareal

Im Mühlbachareal wurde der Quartiersplatz umgestaltet, um sowohl Aufenthaltsqualität als auch ökologische Funktionalität zu verbessern. Eine automatische, sensorgesteuerte Tröpfchenbewässerung versorgt die Bäume im Quartier individuell mit Wasser. Zusätzlich wurden sechs der Bäume mit Stauden unterpflanzt, um deren Entwicklung zu fördern und den Platz optisch aufzuwerten. Diese Maßnahme verbindet technische Innovation mit Funktionalität und gestalterischem Anspruch.

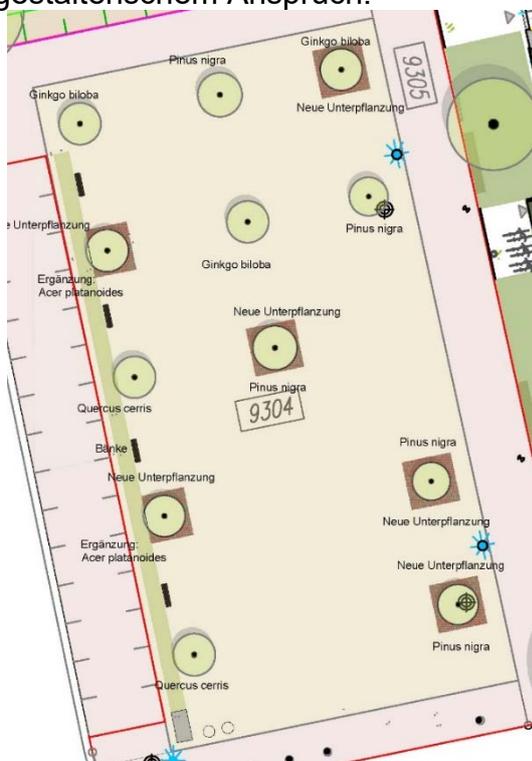


Abbildung 11 - Angepasste Entwurfsplanung

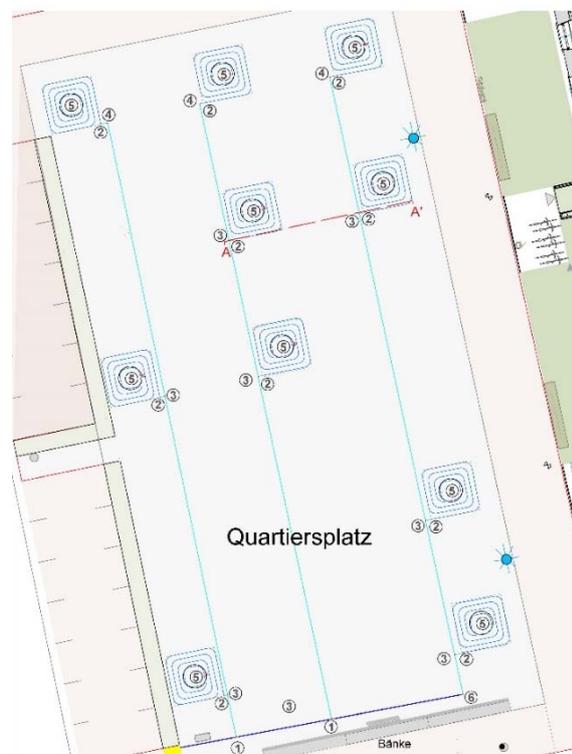


Abbildung 12 - Ursprüngliche Bewässerungsplanung

5. Straßenbaumpflanzung Innenstadt

Der Neubau von Baumquartieren in Innenstädten, insbesondere in historischen Altstädten, ist mit besonderen Herausforderungen verbunden. Oft ist der verfügbare Platz durch enge Straßenprofile, denkmalgeschützte Strukturen und bestehende Infrastruktur stark begrenzt. Zudem erschweren alte Keller, Fundamente oder unterirdische Leitungen die Schaffung von ausreichend großen, durchwurzelbaren Räumen. Die Integration von Baumquartieren muss dabei nicht nur die funktionalen Anforderungen der Bäume, wie ausreichendes Wurzelvolumen und Bewässerung, erfüllen, sondern auch die ästhetischen und historischen Aspekte des Stadtbildes berücksichtigen. Diese komplexen Anforderungen erfordern sorgfältige Planung und innovative Lösungen, um eine nachhaltige Stadtbegrünung zu gewährleisten.

Herstellung von Baumquartieren in der Ritterstraße

Vor dem Rittermuseum in der historischen Altstadt von Offenburg wurden innovative Baumquartiere angelegt, die unterirdisch durch „Tunnel“ aus Skelettbodensubstrat verbunden sind. Dieser Ansatz fördert das Wurzelwachstum und verbessert die Bedingungen für die Bäume in einem stark versiegelten Umfeld. Obwohl die ursprüngliche Planung, Dachwasser in die Baumquartiere einzuleiten, aus bautechnischen Gründen aufgrund der Nähe der Fundamentmauern des Gebäudes nicht hergestellt werden konnte, konnte der Bereich erfolgreich begrünt werden. Diese Maßnahme wird als wegweisend für die nachhaltige Aufwertung der Innenstadt angesehen und dient als Vorbild für ähnliche Projekte.



Abbildung 13 - Vor der Baumaßnahme



Abbildung 14 - Nach der Baumaßnahme



Abbildung 15 - Vor der Baumaßnahme



Abbildung 16 - Nach der Baumaßnahme

Arbeitspaket 3 – Sensorik und Datenerhebung

Mit zwei Teilprojekten, der Etablierung eines funktionsfähigen LoRaWan-Netzes zur Auslesung der Daten der Feuchtemesser und der Definierung von Messparametern und einer ersten Auswertung der Daten lag dieses Arbeitspaket in der Verantwortung der Technischen Betriebe Offenburg. Anfangs war die Signalabdeckung nicht ausreichend, um die mit Sendern ausgestatteten Standorte allesamt zu erreichen. Dies wurde mittels der Installation von Gateways behoben. Anfängliche Probleme mit der Software konnten im frühen Sommer 2021 behoben werden, allerdings fehlte dadurch beinahe eine Vegetationsperiode an Datengrundlage. Um das auszugleichen, wurde eine kostenneutrale Verlängerung der Projektlaufzeit bis Ende des Jahres 2024 beantragt. Die Datengrundlage ist in der Zwischenzeit vorhanden und wird von dem begleitenden Büro ausgewertet. Bei den Technischen Betrieben wurden zwei Mitarbeiter*innen bestimmt, die zukünftig die Auswertung der Daten vornehmen. Zu diesem Zweck werden sie über das gesamte Jahr 2025 von dem begleitenden Büro begleitet und angeleitet. So können die Stadt Offenburg und die Technischen Betriebe sicherstellen, dass die Abhängigkeit von externer fachlicher Expertise auf ein Minimum reduziert werden kann. Arbeitspaket 3 ist somit zum Ende der offiziellen Projektlaufzeit also noch nicht ganz abgeschlossen, aber befindet sich auf einem guten Weg, in absehbarer Zeit zu einem erfolgreichen Abschluss geführt werden zu können.

Arbeitspaket 4 – Diversifizierung und Artenauswahl

Die Ziele dieses Arbeitspaketes wurden definiert als die Erstellung einer Liste mit Baumarten, die auf die Stadt Offenburg als Standort abgestimmt sind und die Verfeinerung der Standortwahl durch Auswahlkriterien. Nebst der Beratung durch das ausführende Büro und die Recherche bei anderen Gemeinden zum Thema Baumartenauswahl in Hinblick auf den Klimawandel wurde auch in internen Besprechungen zwischen der Stadtverwaltung und den Technischen Betrieben evaluiert, welche Bäume in der Stadt Offenburg gut wachsen und welche möglicherweise Potenzial bieten. Die Sanierung der Baumquartiere in der Altenburger Allee war bereits als Diversifizierungsmaßnahme angesetzt und die Baumarten dafür wurden in einer großen Runde mit Sachverständigen diskutiert und festgelegt. Die Erweiterung des Artenkatalogs für die Regelnachpflanzungen begann im Laufe des Jahres 2020 mit dem Einsatz des Chinesischen Gemüsebaumes (*Toona sinensis*), der aufgrund starker Ähnlichkeiten eingesetzt wurde, um eine Baumreihe aus Götterbäumen (*Ailanthus altissima*) zu ergänzen.

Insgesamt wurde das Arbeitspaket im Rahmen der Machbarkeitsstudie zu einem guten Abschluss gebracht, auch wenn die Fortführung und Anpassung der Liste laufend nötig sein wird.

Arbeitspaket 5 – Monitoring

Das Monitoring der Daten befindet sich zum Zeitpunkt der Erstellung des Berichtes noch in der Abschlussphase, genau wie die übergeordnete Handlungsempfehlung. Büro ARBOR revival hat aber bereits im Laufe der Jahre 2024 und 2023 wöchentlich Bewässerungsempfehlungen an die Technischen Betriebe verschickt, die auf den Daten der Feuchtesensoren fußen. Dieses Arbeitspaket wird vor Ablauf der Projektlaufzeit noch fertiggestellt.

Arbeitspaket 6 – Kommunikation, Öffentlichkeit und PR

Das Ziel dieses Arbeitspakets war eine positive und offene Präsentation des Projekts in der Bevölkerung. Im Rahmen von 3 Bürgerinformationsveranstaltungen wurde über die Stadtbäume und insbesondere über die neuen Herausforderungen durch den Klimawandel berichtet. Es wurden zudem Pressemitteilungen und Berichte zu Projekten wie den Baumquartieren in der Ritterstraße und am Schillergymnasium sowie zum Projekt baum2og veröffentlicht. Darüber hinaus fanden einige Maßnahmen als Teil des Berichts zur Baumkontrolle und Baumpflege im Umweltausschuss Beachtung. Besonders erfolgreich war die Öffentlichkeitsarbeit jedoch bei der Vorstellung des Projekts auf Fachtagungen. Das Projekt baum2og wurde am Städtetag am 12. Juni 2023 vor der AG Betriebshofleiter*innen des Städtetags Baden-Württemberg sowie beim Ortenauer Baumforum am 29. Februar 2024 präsentiert. Zudem wird die Projektleitung das Projekt bei den Rheinland-Pfälzischen Baumtagen am 19. und 20. März umfassend vorstellen. Ergänzend fand am 15. November 2024 ein fachbereichs- und abteilungsübergreifender Workshop im Dezernat II statt, der sich mit dem Thema „Baum“ befasste. Unter der Leitung eines Experten des Büros ARBOR revival wurde die aktuelle Situation in Offenburg bewertet, und es wurden Ansätze erarbeitet, wie mit verschiedenen Themen weiter verfahren werden soll. Insgesamt hat die Mischung aus Öffentlichkeitsarbeit, Fachvorträgen und interner Zusammenarbeit durchweg positive Rückmeldungen erhalten. Trotz der begrenzten Ressourcen konnten somit wertvolle Ergebnisse und eine breite Anerkennung erzielt werden.

Arbeitspaket 7 – Controlling und Finanzen

Die Dokumentation der Kosten war relativ problemlos möglich. Die Technischen Betriebe als Tochterfirma der Stadt Offenburg haben bis auf die Ritterstraße alle genannten Maßnahmen in direkter Abstimmung mit der Projektleitung durchgeführt. Daher kann eine präzise Kostenaufstellung und Verrechnung der Fördermittel vorgelegt werden. Auch ARBOR revival hat für die Machbarkeitsstudie und die Mitwirkungen in anderen Arbeitspaketen ihre Stundensätze genau dokumentiert. Die Dokumentation in Kombination mit der Errechnung der Fördermittelansätze sind als gesonderter Bericht beigefügt.

Fazit

Trotz der Startschwierigkeiten im Arbeitspaket 3 konnte das Projekt baum2og zu einem sehr zufriedenstellenden Abschluss gebracht werden.

Die umgesetzten Maßnahmen sind sicht- und erlebbare Elemente im Stadtbild und werden teilweise noch mit Schildern ausgestattet, die Passant*innen eine genaue Beschreibung von deren Sinn und Zweck liefern. Besonders hervorzuheben ist die verbesserte interdisziplinäre Zusammenarbeit: Die Kooperation zwischen verschiedenen städtischen Abteilungen hat die Planung und Umsetzung von Projekten deutlich gestärkt, und Workshops, wie der am 15. November 2024 durchgeführte, haben sich als erfolgreiche Plattformen für abteilungsübergreifenden Austausch erwiesen. Diese Ansätze unterstützen eine umfassende und integrierte Planung baumfachlicher Maßnahmen und legen den Grundstein für eine nachhaltige Stadtbegrünung.

Im Rahmen der Baumpflege wurde die Kontrolle der Stadtbäume um die Angabe mehrerer neuer Schadmerkmale und Standortkriterien erweitert.

Standortkriterien:

- Entnahmen aus flächigen Beständen
- Entnahme von Wildwüchsen

Schadmerkmale:

- Krankheiten/Schädlinge
- Trockenschaden
- Qualität des Baumquartieres
- Sturmschaden
- Statische Gründe
- Baumaßnahmen
- Allgemeiner Vitalitätsmangel

Ein weiterer zentraler Erfolg des Projekts liegt in der Berücksichtigung regionaler Ansätze, etwa im Baumquartier Offenburg, kombiniert mit der Integration überregionaler Fachstandards wie den Empfehlungen der Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung Landschaftsbau e.V. (FLL). Dies ermöglicht eine ganzheitliche Planung, die sowohl lokale als auch überregionale Anforderungen erfüllt. Hinzu kommt der erfolgreiche Einsatz von Smart City-Technologien, wie sensorgesteuerten Bewässerungssystemen, die sowohl am Waldbachfriedhof als auch auf dem Quartiersplatz im Mühlbachareal eingeführt wurden. Diese Technologien optimieren den Wasserverbrauch und gewährleisten eine nachhaltige Versorgung der Bäume. Pilotprojekte wie am Freizeitbad zeigen, dass bestehende Gehölze durch gezielte Maßnahmen vitalisiert und gleichzeitig Wasserressourcen effizient genutzt werden können.

Offenburg hat im Vergleich zu größeren Städten durch seine Flexibilität und schnellere Reaktionsfähigkeit bei der Umsetzung von Projekten einen deutlichen Vorteil. Diese Eigenschaft hat maßgeblich dazu beigetragen, dass das Thema baum2og erfolgreich in der Stadt verankert wurde. Wichtig ist jedoch nicht nur die Umsetzung der sichtbaren Maßnahmen, sondern auch die nachhaltige Sensibilisierung der planenden Kolleg*innen aus verschiedenen Fachbereichen für die Bedeutung des Themas „Baum“ und die Nutzung von Niederschlagswasser. Mit der Fertigstellung der Machbarkeitsstudie werden weitere Potenziale aufgezeigt, die dafür sorgen, dass das Thema baum2og auch in Zukunft eine wichtige Rolle bei der Gestaltung des öffentlichen Raums spielen wird.